

Konzeption der Kinderkrippe LukasKinder

Inhalt

| | |
|---|----|
| 1. Leitbild | 3 |
| 2. Struktur und Rahmenbedingungen | 3 |
| a) Träger | 3 |
| b) Einrichtung | 3 |
| c) Personal | 3 |
| d) Zielgruppe..... | 4 |
| e) Haus..... | 4 |
| f) Öffnungszeiten | 4 |
| g) Schließzeiten..... | 4 |
| h) Verpflegung..... | 5 |
| i) Rechtliche Grundlagen | 5 |
| 3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns..... | 5 |
| a) Unser Bild vom Kind | 5 |
| b) Eingewöhnung..... | 6 |
| c) Unser Verständnis von Bildung..... | 7 |
| Freie Bewegungsentfaltung..... | 7 |
| Freies Spiel..... | 8 |
| Achtsame Pflege | 8 |
| Die Bedeutung der Hände bei der Pflege | 8 |
| Bedeutung des Sprechens bei der Pflege | 8 |
| Umsetzung der achtsamen Pflege bei den Lukaskindern an konkreten Beispielen..... | 9 |
| d) Inklusion: Vielfalt als Chance..... | 10 |
| 4. Pädagogik der Vielfalt: Unser Verständnis von Bildungsprozessen | 10 |
| a) Differenzierte Lernumgebung (Räume, Matreialien, Tagesablauf)..... | 10 |
| b) Interaktionsqualität: Ko-Konstruktion und Partizipation | 14 |
| c) Beobachtung und Bildungs- und Entwicklungsdokumentation | 15 |
| 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche..... | 16 |
| a) Werteorientierung und Religiosität | 16 |
| b) Positives Selbstkonzept | 16 |
| c) Soziale und emotionale Kompetenzen..... | 17 |
| d) Kommunikative Kompetenzen | 17 |
| e) Kognitive und lernmethodische Kompetenzen..... | 17 |
| f) Körperbezogene Kompetenzen | 18 |
| g) Sonnenkinder..... | 18 |

| | |
|--|----|
| 6. Kooperation und Vernetzung | 19 |
| a) Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern | 19 |
| b) Partnerschaft und Netzwerkaktivitäten..... | 21 |
| c) Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung..... | 21 |
| 7. Selbstverständnis als lernende Organisation / Qualitätsentwicklung..... | 22 |
| a) Interaktion..... | 22 |
| b) Rahmenbedingungen | 23 |
| c) Teamarbeit | 23 |
| d) Ziele | 24 |

Konzeption der Kinderkrippe LukasKinder

1. Leitbild

Als Symbol für unser Leitbild haben wir den Baum gewählt. Ein Baum braucht Wurzeln in guter Erde, um kräftig zu wachsen und Früchte hervorzubringen. Gemeinsam mit anderen Bäumen bildet er einen wichtigen Bestandteil unseres Ökosystems.

Ein Kind braucht in seiner Entwicklung Wurzeln, die ihm Halt geben. Es braucht Sicherheit, Geborgenheit, Freiraum und Pflege um zu wachsen und sich zu entfalten. Im achtsamen Umgang mit den Kindern stillen wir ihre Grundbedürfnisse und begleiten respektvoll ihre Entwicklung und ihre natürliche Freude am Lernen und Entdecken. Als Kinderkrippe der Evangelisch – Lutherischen Lukasgemeinde sind wir geprägt vom christlichen Menschenbild: Wir sehen jeden Menschen als ein von Gott bedingungslos geliebtes Geschöpf. In dieser Haltung begegnen wir jedem einzelnen Kind, den Eltern und den unterschiedlichen Teammitgliedern.

Die Gruppennamen Wurzelkinder, Erdkinder und Waldkinder entsprechen den Symbolen des Baumes, der im Wald steht und in der Erde fest verwurzelt ist. Dieses Leitbild bringt zugleich zum Ausdruck, dass wir bewusst und verantwortungsvoll mit der Schöpfung umgehen im Sinne eines nachhaltigen und umweltschonenden Handelns.

2. Struktur und Rahmenbedingungen

a) Träger

Evangelisch – Lutherische LukasGemeinde Bubenreuth, Waldstr. 18, 91088 Bubenreuth Telefon: 09131/28258, Pfarramt.bubenreuth@elkb.de www.bubenreuth-evangelisch.de, Pfarrerin Christiane Stahlmann

Trägervertreterin: Franziska Widany, Geschäftsführerin, Kirchenplatz 5, 91083 Baiersdorf
Telefon: 01743017894, franziska.widany@elkb.de

b) Einrichtung

Kinderkrippe „LukasKinder“, Emmi – Pikler – Weg 1, 91088 Bubenreuth Telefon 09131/4010140, Fax 09131/ 4001372, kita.lukaskinder@elkb.de
www.lukaskinder.de

Leitung Birgit Benseler

c) Personal

Die Krippe besteht aus 3 Gruppen mit jeweils 10 Kindern. Diese werden in der Regel von je 3 Mitarbeiterinnen in Voll- oder Teilzeit betreut.

Unser Team besteht aus einer Pädagogin (BA), 6 Erzieherinnen, 3 Kinderpflegerinnen und einer Köchin. Hinzu kommen 1 – 2 Erzieherinnen in der Berufsausbildung (SPS – Praktikum, Berufspraktikum). Unser überdurchschnittliches Verhältnis von pädagogischen Fachkräften zur Anzahl der betreuten Kinder verstehen wir als Voraussetzung für die hohe Betreuungsqualität, die wir anbieten.

Unsere Teammitglieder verfügen über folgende Zusatzqualifikationen: Zertifizierte Leitung von Kindertagesstätten, 4 Fachweiterbildungen zur Krippenpädagogin, Heilerziehungspflege, Kinderkrankenpflege, Grundschullehramt und drei Praxisanleiterinnen.

Als Team ist es uns wichtig Erzieher / Erzieherinnen und Kinderpfleger / Kinderpflegerinnen in der praktischen Ausbildung zu begleiten und zu unterstützen.

Zudem bieten wir ggf. eine FSJ-Stelle und Praktikumsplätze für angehende Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger an.

d) Zielgruppe

Unsere Einrichtung nimmt Kinder ab einem Alter von ca. 12 Monaten auf. Die LukasKinder sind offen für Kinder jeder Religionszugehörigkeit. Im Sinne einer Pädagogik der Vielfalt wird bei Bedarf ein inklusiver Platz für Kinder mit Behinderungen angeboten.

e) Haus

Unser Haus zeichnet sich durch eine großzügige Raumaufteilung aus. Herzstück ist die weitläufige Piazza, die zusätzliche Spiel - und Bewegungsflächen zu den drei Gruppenräumen bietet. Jeder Raum ist mit unterschiedlichen Einbauten nach dem Hamburger Raumgestaltungskonzept ausgestattet. Sie laden Kinder ein zur selbstständigen Bewegung, zum Experimentieren und Spiel mit allen Sinnen und bieten zugleich Raum für Rückzug und Geborgenheit.

Ein großer naturnaher Garten ermöglicht Naturerfahrungen, schafft Bewegungsanreize und bietet einen eigenen Spiel - und Lernraum im Freien.

In der Ortsmitte von Bubenreuth gelegen, bieten wir Parkplätze direkt vor dem Haus. Es besteht ein sehr guter Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr (S-Bahnhaltestelle 10 min, Bushaltestelle 5 min).

f) Öffnungszeiten

Von Montag bis Freitag: 7:00 – 15:45 Uhr

In der jährlichen Elternumfrage wird jeweils ermittelt, ob diese Zeiten dem tatsächlichen Bedarf der jeweiligen Eltern entsprechen.

Um eine ungestörte Bildungs- und Erziehungszeit in unserer Einrichtung zu gewährleisten, gilt gemäß Art. 21, Abs. 4, Satz 5 BayKiBiG eine pädagogische Kernzeit von vier Stunden täglich.

g) Schließzeiten

In der Regel ist unsere Krippe 28 – 30 Tage pro Krippenjahr geschlossen. Diese gliedern sich auf in: 4 Tage Osterferien, 4 Tage Pfingstferien, 3 Wochen Sommerferien, Tage zwischen Weihnachten und Neujahr und 3 Teamfortbildungs- bzw. Planungstage.

Eine solche Schließzeitenregelung hat den großen Vorteil, dass möglichst eine konstante Bezugsperson für die Kinder in der Gruppe ist.

h) Verpflegung

Die Kinder erhalten eine Vollverpflegung. Das bedeutet, dass wir mit unserer eigenen Köchin jeden Tag ein frisch gekochtes ausgewogenes Mittagessen in Bio-Qualität anbieten. Zusätzlich erhalten die Kinder zwei gesunde Zwischenmahlzeiten (Frühstück und Nachmittagsvesper). Auf besondere Ernährungsformen (religiöse Vorschriften, Allergien, familiäre Gewohnheiten etc.) nehmen wir Rücksicht und werden diese, soweit möglich, im Nahrungsangebot individuell berücksichtigen. Getränke werden in Form von Leitungswasser und ungesüßtem Tee angeboten.

i) Rechtliche Grundlagen

Als Bildungsort der frühen Kindheit sehen wir unseren Bildungsauftrag, gemäß SGB VII, als familienergänzende Einrichtung, die Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder bis zum Eintritt in den Kindergarten anbietet. Unser Bezugsrahmen wird durch das Bayerische Bildungs – und Betreuungsgesetz (BayKBIG) und der Ausführungsverordnung (AVBayKIBIG) geregelt. Unsere Pädagogik richtet sich konkret nach der U3 – Handreichung des Bayerischen Bildungs - und Erziehungsplans für Kinder zwischen 0 und 3 Jahren.

3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

a) Unser Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als aktiver und kompetenter Säugling zur Welt. Schon unmittelbar nach der Geburt verfügt er über grundlegende Begabungen, Kompetenzen und Fähigkeiten (z. B. Saugen, Greifen). Der Säugling ist fähig, seine Bedürfnisse auszudrücken (z. B. durch Weinen). Ein Grundbedürfnis ist es mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten. Kinder sind von Anfang an auf Kommunikation und Interaktion angewiesen und suchen diese aktiv.

Wir sehen jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit, welcher wir Respekt und Wertschätzung entgegenbringen. Die Entwicklung eines Kindes geschieht auf individuelle Art und Weise. Jedes Kind zeigt sein eigenes Entwicklungstempo. Die Entwicklung, das Temperament, die Neigungen sowie das Wesen des Kindes sind sehr individuell. Dementsprechend unterschiedlich sind auch im Krippenalltag die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes. Für eine gesunde und ganzheitliche Entwicklung brauchen Kinder eine Gemeinschaft mit verlässlichen Bezugspersonen, in der sie sich sicher und geborgen fühlen. Sichere Bindung und Vertrauen sind für uns Grundvoraussetzungen zum Wahrnehmen und Kommunizieren der eigenen Bedürfnisse und zur Entdeckung der Umwelt mit allen Sinnen. Im Alltag erleben wir Kinder als kleine Forscher und Entdecker. Sie gehen mit großer Neugier und einem wachen Blick durch die Umwelt und können so das wahrnehmen, was für sie gerade wichtig ist. Jedes Kind hat, unter Berücksichtigung seines individuellen Entwicklungsstandes und seiner individuellen Erfahrungen, ein Recht auf Teilhabe und Mitbestimmung. Wir bieten den Kindern entsprechend der unterschiedlichen Entwicklungs- und Kompetenzbereiche verschiedene Möglichkeiten, ihre Umwelt aktiv mitzugestalten. Jedes Kind bekommt von uns im Alltag die Möglichkeit, in individuellem Tempo gemäß eigener Interessen Erfahrungen der Selbstwirksamkeit, der Selbstständigkeit und der Selbsttätigkeit zu machen. Dabei sind auch die Beziehungen der Kinder untereinander von hoher

Bedeutung und ein wichtiger Baustein für alle Teilbereiche der frühkindlichen Entwicklung. Auf dieser Grundlage tragen wir dazu bei, dass das Kind zu einem autonomen Menschen heranwachsen kann, der Verantwortung für sich selbst und andere Menschen übernimmt.

b) Eingewöhnung

Vor dem Hintergrund der neueren Erkenntnisse aus der Bindungsforschung gewöhnen wir jedes Kind behutsam in unsere Krippe ein. Dieser behutsame und begleitete Start ist uns sehr wichtig, da eine sichere Bindung die Grundlage für jede weitere Entfaltung und Entwicklung des Kindes in der Krippe ist. Eine gelungene Eingewöhnung beeinflusst das Kind positiv in seiner Entwicklung, seiner Gesundheit und ist eine wichtige Basis für zukünftige Übergänge (z. B. Wechsel in Kindergarten und Schule). Bei den LukasKindern vereinen wir grundlegende Prinzipien des Berliner und des Münchner Eingewöhnungsmodells, welche bundesweit in vielen Kitas mit Erfolg praktiziert werden. Diese Grundlagen bestehen vor allem in der Mitwirkung der bereits vertrauten Bezugsperson (Mutter, Vater, Großeltern), dem Aufbau einer Bindung zu einer pädagogischen Fachkraft und der Einbeziehung der sozialen und materiellen Umwelt (Kindergruppe, Räume, Strukturen ...).

Konkret findet die Eingewöhnung in mehreren Schritten statt. In einem ersten Informationsgespräch und einem einführenden Elternabend können sich Eltern und Team kennenlernen. Es ist uns wichtig, dass Eltern über alle Schritte gut informiert sind und Sicherheit entwickeln können. Schon im Vorfeld bekommen die Eltern ein sogenanntes „Ich-Buch“ mit Fotos der Erzieherinnen und der Räume, die sie mit persönlichen Fotos ergänzen können. So entstehen z. B. Gespräche über den Krippeneintritt und das Kind bekommt erste Eindrücke von seinem zukünftigen Umfeld. Zudem haben wir einen Anamnesebogen erarbeitet, in dem alle wichtigen Informationen über das Kind abgefragt werden. Der eigentliche Eintritt in die Kinderkrippe beginnt mit einer mehrtägigen Grundphase, in der die Bezugsperson (Mutter, Vater, Großeltern) immer anwesend ist. In Zeiteinheiten von ein bis zwei Stunden pro Tag bekommt das Kind die Gelegenheit die Krippe zu erkunden. Die Bezugsperson ist dabei ein wichtiger schützender „Hafen“, von dem aus sich das Kind mit der neuen Umgebung vertraut machen kann. Eine Erzieherin oder Kinderpflegerin nimmt in dieser Zeit gezielt Kontakt mit dem Kind auf und begleitet den gesamten Eingewöhnungsprozess. Nach drei bis fünf Tagen findet ein erster Trennungsversuch statt. Je nach individuellem Befinden des Kindes, wird die Trennung schrittweise verlängert und geht dann in die Stabilisierungsphase über. Nach und nach erlebt das Kind dabei in Begleitung der pädagogischen Bezugsperson den Ablauf der Tagesstruktur. In einer letzten Phase hat das Kind das volle Vertrauen zu seiner Bezugserzieherin aufgebaut und bleibt für die Dauer der Buchungszeit in der Einrichtung. Die Zeit der Eingewöhnung bietet für die Familie eine gute Gelegenheit unseren pädagogischen Alltag vor Ort kennenzulernen. In einem Abschlussgespräch mit den Eltern wird die Eingewöhnung reflektiert und offene Fragen besprochen. Wir planen für die Eingewöhnung mindestens vier Wochen ein, in der die häusliche Bezugsperson in Abrufnähe bereit sein sollte. Da jedes Kind unterschiedlich auf die neue Situation in der Krippe reagiert, kann die Eingewöhnung kürzer oder auch länger dauern.

Übergang in den Kindergarten:

In der Regel wechseln die Kinder ab September nach Vollendung des dritten Lebensjahres in einen Kindergarten. Mit unseren zukünftigen Kindergartenkindern greifen wir dieses Thema verstärkt im letzten Krippenhalbjahr auf. Mit Bilderbüchern oder gezielten Gesprächen laden wir die Kinder ein, sich mit dem Thema zu beschäftigen und sich darauf vorzubereiten. Auch unser Projekt „Sonnenskind“ (siehe Kapitel 5, als gezieltes Angebot außerhalb der eigenen Gruppe ist Teil der Vorberei-

tung zum Übergang in den Kindergarten. Wir pflegen den Kontakt mit den Bubenreuther Kindergärten und besuchen diese im Frühsommer. So haben die Kinder die Gelegenheit, ihre zukünftige Umgebung mit ihren Freunden und vertrauten Bezugspersonen zu erkunden. Für Kinder, die in einen Kindergarten außerhalb wechseln, bieten wir diese Möglichkeit je nach Erreichbarkeit und Kooperation der einzelnen Kindergärten.

Wir stehen den Eltern für alle Fragen rund um den Übergang in den Kindergarten zur Verfügung. In einem Abschlussgespräch bieten wir die Gelegenheit den aktuellen Entwicklungsstand und den anstehenden Wechsel ausführlich zu erörtern.

c) Unser Verständnis von Bildung

In unserem Verständnis der frühkindlichen Bildung orientieren wir uns u. a. an der Pädagogik von Emmi Pikler.

Emmi Pikler (geb. 1902 in Wien, gest. 1984 in Budapest) war eine ungarische Kinderärztin, die im 20. Jahrhundert neue Wege in der Kleinkindpädagogik ging. 1964 gründete sie in Budapest das Säuglingsheim Loczy, welches sie 33 Jahre lang leitete. Durch Studien der WHO wurde ihr Heim international bekannt, da dort Kinder erstmals ohne „Heimschäden“ (Hospitalismus) aufwuchsen. Emmi Pikler erkannte schon damals, dass das Kind kein Gefäß ist, das von uns Erwachsenen gefüllt werden muss, sondern das es von sich aus kompetent ist und sich in seinem eigenen Tempo entwickelt. Wenn wir ihm die Zeit und den Raum geben, welche es benötigt, kann es seine Eigenständigkeit, Individualität und Persönlichkeit frei entfalten. Geborgenheit in sicheren stabilen Beziehungen, sowie eine Umgebung, die seinen Bedürfnissen entspricht, sind hierbei von grundlegender Bedeutung.

Im Folgenden stellen wir die drei Säulen der Pikler-Pädagogik, die unser Bildungsverständnis maßgeblich prägen, genauer vor.

Freie Bewegungsentfaltung

Kinder haben einen angeborenen Drang sich zu bewegen und müssen daher nicht zur Bewegung animiert werden. Unsere Raumausstattung (vgl. Kap 4a) mit verschiedenen Ebenen, Spiel- und Bewegungselementen und die Struktur des Gartens laden Kinder ein, sich altersgerecht zu bewegen und ihrem Bewegungsbedürfnis gerecht zu werden.

Im Rahmen einer aktiven, selbstgesteuerten, ungestörten Bewegungsentwicklung entdeckt das Kind alle Bewegungsarten von alleine. Es braucht dafür keine Unterstützungsangebote von Erwachsenen (z. B. an den Händen laufen lernen). Das Kind, das ohne Hilfe von außen stehen und gehen lernt, macht die befriedigende Erfahrung etwas aus eigener Kraft herausgefunden und geschafft zu haben. Dies ist wiederum ein entscheidender Bestandteil für die Persönlichkeitsentwicklung.

Voraussetzung für die freie Bewegungsentfaltung ist die emotionale Sicherheit. Kinder können sich nur frei fühlen und bewegen, wenn sie sich durch tragfähige Beziehungen geborgen wissen. Für uns bedeutet dies, dass wir zwar nicht in die Bewegungen des Kindes eingreifen, jedoch stets in Sichtweite und Kontakt mit dem Kind sind. Durch Blickkontakt, begleitendes Sprechen und aufmerksames Beobachten geben wir dem Kind Rückhalt.

Bei Emmi Pikler gehört zur Bewegungsentwicklung auch die Spielentwicklung. Bewegung und Spiel sind beim Säugling und Kleinkind immer miteinander verbunden.

Freies Spiel

Für die Entwicklung des Kindes ist nach Emmi Pikler das freie Spiel von zentraler Bedeutung. Wenn das Kind selbst entdecken und entscheiden darf, womit es sich beschäftigt, ist seine Aufmerksamkeit im Umgang mit Gegenständen sehr viel größer, als bei vorgegebener Beschäftigung. Im freien Spiel „lernt das Kind das Lernen“. Es entwickelt Selbstvertrauen, Geschicklichkeit und Ausdauer. Es erlebt sich selbst als kompetent.

Unsere Aufgabe als pädagogisches Fachpersonal ist es, den Kindern eine gut vorbereitete Umgebung mit Materialien bereitzustellen, die zum Erforschen und Experimentieren einladen. Dazu gehören neben „fertigen“ Spielsachen auch Alltagsmaterialien wie z. B. Schüsseln, Schöpfer, Deckel, Dosen u.v.m. Die Beobachtung der Kinder ist hierbei in mehrfacher Hinsicht von zentraler Bedeutung. Zum einen nehmen wir die individuellen Bedürfnisse und den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes wahr und reagieren mit der Bereitstellung entsprechender Materialien. Zum anderen benötigen die Kinder die Nähe und den Blickkontakt der Bezugsperson, um sich sicher zu fühlen.

Achtsame Pflege

Pflegesituationen (wickeln, an- und ausziehen, essen, Körperpflege) begegnen wir mit Achtsamkeit, liebevollem Respekt und ungeteilter Zuwendung. Diese Situationen sehen wir wie Emmi Pikler als wertvolle „Beziehungszeit“ an. Dabei wird das Kind durch entspannte Zuwendung nicht nur körperlich, sondern auch emotional gesättigt. Von entscheidender Bedeutung sind hierbei zwei Faktoren: die Hände und das Sprechen.

Die Bedeutung der Hände bei der Pflege

Die Qualität des Umgangs und der Berührung in Pflegesituationen ist von großer Bedeutung für das Wohlbefinden des Kindes und die Entwicklung seines Selbstbildes („Auf mich wird geachtet.“, „Ich bin aktiv an der Pflege beteiligt.“) Durch sanfte, ruhige Berührungen fühlt sich das Kind während der Pflegesituation wohl. Es entspannt sich und kann sich selbst darauf vorbereiten, welches der nächste Schritt ist (z. B. anziehen, hochnehmen). Das Kind wird bereit sein, mit dem Erwachsenen zu kooperieren (z. B. es streckt seinen Arm selbst durch einen Ärmel). Werden Bewegungen schnell und mechanisch ausgeführt (Umgang, wie mit einem Gegenstand), kann sich das Kind nicht auf das Kommende vorbereiten und somit auch schlecht aktiv daran teilnehmen. Dem Kind wird ein Gefühl von Unaufmerksamkeit, Ungeduld und Gleichgültigkeit vermittelt, welches wir vermeiden wollen.

Bedeutung des Sprechens bei der Pflege

Nicht nur über die Hände stehen wir in engem Kontakt mit dem Kind, sondern auch über die Sprache. Pflegesituationen werden immer sprachlich begleitet. Die Pflegeperson kündigt an, was sie als nächstes tun wird (z. B. Beine anheben, Windel unter den Po legen) und zeigt dem Kind die Dinge, die sie verwenden wird (z. B. Feuchttuch). Sie steht mit dem Kind in Blickkontakt; die Aufmerksamkeit soll von beiden Seiten aus voll und ganz auf die aktuelle Pflegesituation gerichtet sein. Die Pflegeperson achtet auf die Reaktion des Kindes, fasst sie in Worte. Ggf. hält sie kurz inne und wartet, bis das Kind wieder bereit ist mit ihr zu kooperieren.

Umsetzung der achtsamen Pflege bei den Lukaskindern an konkreten Beispielen

Wickeln

Beim Wickeln ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten einer aktiven Beteiligung am Geschehen. Die Kinder können bei uns selbstständig auf den Wickeltisch klettern und sich dort hinlegen. Wenn ein Kind es möchte, wird es auch im Stehen gewickelt. Wir kündigen jeden Schritt vorher an und beteiligen die Kinder aktiv (z. B. selber die Windel aufmachen, Po anheben, An- und Ausziehen). Wir achten dabei jederzeit auf die Bedürfnisse der Kinder und begleiten unser Tun und unsere Wahrnehmung sprachlich. Wenn ein Kind z. B. in einer interessanten Spielsituation nicht gewickelt werden möchte, kann dies ggf. später erfolgen und wird mit dem Kind vorher besprochen.

Es entspricht unseren pädagogischen Grundsätzen, dass kein Druck auf das Kind beim Weg in die Windelfreiheit ausgeübt wird. Wir warten die eindeutigen Signale des Kindes ab und reagieren auf dessen jeweiligen Entwicklungsstand.

Essen bzw. Füttern

Diese Alltagssituation bedeutet für das Kind nicht nur reine Nahrungsaufnahme, sondern auch sinnliches Erleben, Erlernen von Kulturtechniken und soziales Gemeinschaftserleben. Unser Ziel ist es, das das Kind mit Freude und ohne Druck isst. Dazu gehören ganzheitliche Sinnesanregungen durch ein wechselndes Angebot an frischer und gesunder Kost und eine feinfühlig Begleitung hin zum selbstständigen Essen.

Bei den Kindern, die noch Hilfe beim Essen benötigen, ist es uns wichtig, dass wir mit dem Blick zum Kind sitzen. Wir nehmen aufmerksam dessen Gestik und Mimik wahr, sprechen mit dem Kind und können seine Bedürfnisse erkennen (schmeckt das Essen?, Sättigung?). Um sich aktiv am Geschehen beteiligen zu können, bekommt das Kind von Anfang an seinen eigenen Löffel. Es hat die Möglichkeit, damit zu experimentieren und die Verwendung zu entdecken. Es wird zunehmend selbstständiger und Erfolgserlebnisse steigern das Selbstbewusstsein und die Motivation. Unsere Mahlzeiten gestalten wir bewusst als Gemeinschaftserlebnis in der Gruppe. Feste Rituale geben den Kindern Struktur und vorhersehbare Abläufe. Je nach Entwicklungsstand des Kindes werden die Kinder aktiv in diese Abläufe integriert. So können die Kinder bspw. mithelfen beim Tischdecken, bei der Auswahl und Zubereitung ihres Frühstücks und dem Portionieren ihres Mittagessens.

Nach dem Essen begleiten wir das Kind beim Säubern von Händen und Gesicht mit achtsamen Berührungen, sprachlicher Begleitung und so viel Hilfe, wie es gerade erforderlich ist. Dabei ist der Fokus auch auf dem individuellen Kind.

An- und Ausziehen

Auch hier gilt das Prinzip der achtsamen Berührung und der sprachlichen Begleitung. Wir kündigen an, was wir als nächstes an- oder ausziehen wollen und zeigen dem Kind das Kleidungsstück. Wir motivieren das Kind und warten, bis es bereit ist zu kooperieren und beteiligen es aktiv. Bei älteren Kindern geben wir über die Sprache Tipps und so viel Hilfestellung, wie das einzelne Kind es benötigt. Wir lassen die Kinder, soweit sie können und wollen, selber machen und ermutigen sie dazu. Selbstständigkeit ist bei uns aber kein Zwang. Wenn ein Kind sich z. B. schon alleine anziehen kann, in einer Situation signalisiert, dass es gerade Hilfe möchte, sind wir für das Kind da. Wir schenken ihm somit

die für dieses Kind in diesem Moment notwendige Aufmerksamkeit und Zuwendung (Beziehungszeit).

d) Inklusion: Vielfalt als Chance

Unser Leitspruch: „ Es ist normal verschieden zu sein!“ (Richard von Weizäcker)

Das Ziel unserer Arbeit ist es, Kinder mit und ohne Behinderung, mit unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft, mit unterschiedlicher Sprache und Entwicklungsstand im Krippenalltag individuell zu begleiten und zu unterstützen. Jedes Kind soll sich sicher und geborgen fühlen und seine Individualität leben und entfalten können. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, ihre Stärken und Begrenzungen wahrzunehmen, sowie selbstsicher damit umzugehen. Im Alltag erhält jedes Kind die Hilfe und Begleitung, die seinem Entwicklungsstand entspricht. Um dies adäquat zu erkennen, ist eine große Feinfühligkeit und Empathie der Erzieherin / Kinderpflegerin nötig. Im Miteinander lernen die Kinder, ganz unbefangen und selbstverständlich das Anderssein zu respektieren und damit umzugehen. Inklusion sehen wir als Chance für unsere gesamte Einrichtung, für alle Kinder und im größeren Rahmen auch für unsere Gesellschaft. Die Kinder können viele wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Unterschiedlichkeit sammeln und dafür sensibilisiert werden. Besonders wichtig in der inklusiven Arbeit ist eine vertrauensvolle, kooperative und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien. Es liegt uns am Herzen, auf die Wünsche, Bedürfnisse und Kompetenzen der Eltern einzugehen. Wir begleiten Familien, beraten in unterschiedlichen Situationen und geben ihnen Sicherheit in Bezug auf Verhalten in der Erziehung und Pflege der Kinder. Ein offener, vertrauensvoller Austausch macht es möglich, das Kind mit seinen individuellen und aktuellen Bedürfnissen sowohl in seiner häuslichen Umgebung sowie in der Krippe wahrzunehmen. Dies ist aus unserer Sicht die Basis für eine angemessene Förderung. Um ein Kind mit besonderem Förderbedarf gezielt und individuell zu begleiten werden wir von entsprechendem Fachpersonal unterstützt. Wir klären frühzeitig mit den Eltern und den zuständigen Stellen, wie die konkrete individuelle Begleitung und Förderung des Kindes gestaltet werden kann. Wir arbeiten zusammen mit dem Fachdienst einer Frühförderstelle, schreiben Entwicklungsberichte und Förderpläne.

4. Pädagogik der Vielfalt: Unser Verständnis von Bildungsprozessen

a) Differenzierte Lernumgebung (Räume, Matreialien, Tagesablauf)

Gruppen:

Unsere Kinderkrippe besteht aus drei Gruppen mit jeweils nur zehn Kindern. Die Gruppen heißen Wurzel-, Wald-, und Erdkinder. Die LukasGemeinde als Träger hat sich bei der Errichtung der Krippe sehr bewusst für diese kleine Gruppengröße entschieden. Diese Gruppengröße ist eine gute Basis für eine hohe Qualität der Betreuung.

Raumkonzept und Materialvielfalt:

1. Piazza

Das „ Herz“ unseres Gebäudes ist die Piazza, der „Marktplatz“, eine freie Fläche, die zum vielfältigen Bewegen und Spielen einlädt.

Die Inneneinrichtung aller Räume mit ihren verschiedenen Ebenen und multifunktionalen Spiel- und Rückzugsflächen regt an zu selbstständigem Bewegen und Ausprobieren. Die unterschiedlichen Ebenen helfen z. B. dabei, sich den Raum aus verschiedenen Perspektiven zu erschließen. Dies ist ein Baustein für die Gestaltung unserer Räume nach dem Hamburger Raumgestaltungskonzept (Firma Kamäleon). In der Piazza bietet ein Podest mit „Ausguck“ die Möglichkeit sich zurückzuziehen und das Geschehen im Raum von einem geschützten Ort aus zu beobachten.

Zudem ist die Piazza für alle Gruppen der Versammlungsort, an dem wir uns zu verschiedenen Anlässen treffen und gemeinsam spielen, singen und feiern. Bei Bedarf wird sie als zusätzliche Spielfläche, als Bewegungsbaustelle oder für pädagogische Angebote genutzt.

2. Gruppenräume

Von der Piazza gelangt man jeweils in die drei Gruppenräume. Jeder Gruppenraum besitzt eine Garderobe. Hier hat jedes Kind seinen eigenen Platz für Kleidung, Schuhe und persönliches Eigentum. In der Garderobe finden Eltern Informationen zum Jahresablauf, aktuellen Projekten und den Essensplan. In einem digitalen Bilderrahmen werden aktuelle Fotos aus dem Gruppengeschehen gezeigt.

Im Gruppenraum befinden sich ebenfalls Einbauten nach dem „Hamburger Raumkonzept“. Sie laden ein zu Bewegung, zum stillen Rückzug, zum Bauen und Schauen, zum Kuseln und Träumen. Die Kinder können rutschen, klettern, Treppensteigen und unterschiedliche Oberflächen spüren. So entwickeln die Kinder bald das Gefühl von Sicherheit und Zutrauen in die eigenen Bewegungsmöglichkeiten. An den Tischen wird gegessen, gewerkelt, gebastelt und gemalt. Jeder Gruppenraum hat eine leicht zugängliche Terrasse, an die sich der Garten anschließt. Zu jedem Gruppenraum gehört ein separater Wickelraum mit einer Kleinkindtoilette und einem Waschbecken.

3. Das große Bad

Das große Bad mit Dusche und großem Kinderwaschbecken steht allen Gruppen zur Verfügung. Es lädt ein zum Experimentieren, Plantschen und Wasserspielen. An der großen Spiegelwand können sich die Kinder beobachten und nutzen diese gern als Maloberfläche z. B. mit Fingerfarben oder Rasierschaum.

4. Schlafräume

Für unsere Kinder stehen zwei Schlafräume zur Verfügung. Auch hier finden sich Einbauten nach dem Hamburger Raumgestaltungskonzept. In diesen Einbauten befinden sich Schlafnischen unterschiedlichster Art. Auf der großen Freifläche legen wir zusätzlich Matratzen aus. Es besteht die Möglichkeit der Aufstellung eines Reisebetts oder eines Schlafkörbchens für sehr kleine Kinder. Auf diese Weise können wir auf individuelle Schlafgewohnheiten sehr gut eingehen. Wenn möglich, wird das Kind in die Wahl des Schlafplatzes miteinbezogen.

5. Garten

In unsrem großen, südlich ausgerichteten Garten fühlen sich unsere Kinder sehr wohl. Er ermöglicht Naturerfahrungen, schafft Bewegungsanreize und bietet somit einen eigenen Lernraum im Freien nach unseren pädagogischen Grundsätzen.

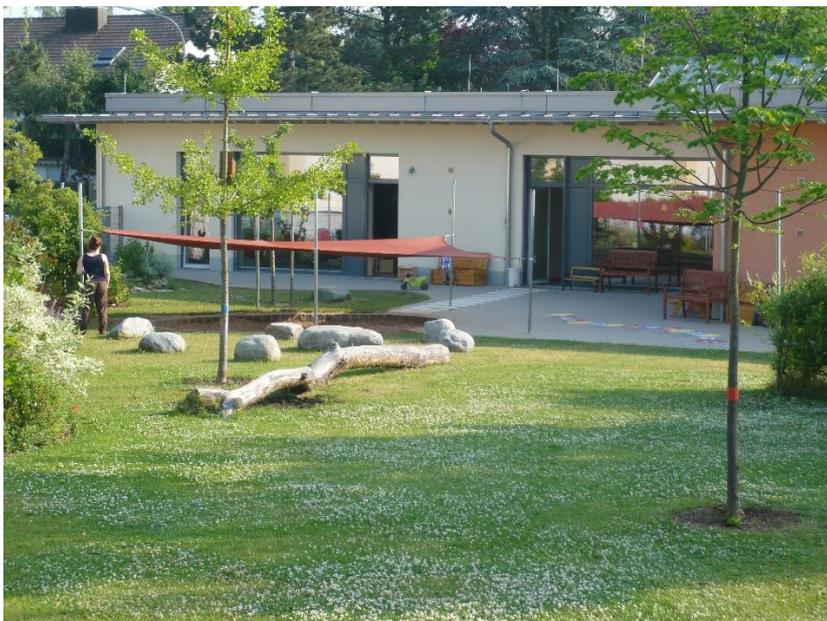
Der Garten bietet den Kindern mehrere Entdeckungs-, Erlebnis- und Spielbereiche. Hier können sie alle Sinne und ihre Grundbewegungsarten schulen. Die angelegten Hügel regen an herunter zu krabbeln, laufen, rollen und fahren. Der Hügel mit Aussichtsplattform kann zu Fuß, per Natursteintreppe mit Seil oder per Reifentreppe erobert werden. Auf einer eingebetteten Rutsche kann man abwärts rutschen. Durch die Nähe zur Grundschule mit Pausenhof und Turnhalle, Kinderhort, Gemeindespielfeld und dem viel frequentierten Rad- und Fußweg haben die Kinder immer etwas zu sehen und zu entdecken.

Die beiden mit einem großen Sonnensegel überdachten Sandspielflächen laden ein zum ausgiebigen „Arbeiten“, Experimentieren und Spielen mit Sand. Mit Sand- und Gartenspielsachen, Naturmaterialien und Fahrzeugen entwickeln die Kinder vielfältige Spiel- und Beschäftigungsideen.

Auf der gepflasterten Terrasse lässt es sich z. B. sehr gut fahren, schieben, rennen oder mit Straßenmalkreiden malen. Mit mehreren Außentischgruppen kann die Fläche auch als Essplatz oder für Spielen am Tisch genutzt werden.

Ein Wasserspielbereich mit Pumpe und Wasserrinne bietet die Möglichkeit das Element Wasser zu beobachten, zu erleben und zu „matschen“. Ein Spielhäuschen mit Terrasse lädt zu Rollenspielen oder zum Rückzug ein. Eine mit Steinen angelegte Kräuterschnecke bereichert mit ihren Kräutern nicht nur das frisch gekochte Mittagessen, sondern regt auch an zum Riechen, Schmecken, Fühlen und Beobachten. Ein großer liegender Baumstamm und große Steinfindlinge im Rasen sind ideal zum Klettern, Balancieren, Hüpfen, Krabbeln, Tasten und für Rollenspiele. An unserer Bepflanzung mit unterschiedlichen Bäumen, Sträuchern und Blumen können wir das Wachsen und die Veränderungen im Jahreszeitenverlauf beobachten. Von Obstbäumen und Beerensträuchern ernten wir im Sommer eigene Früchte. Sehr gerne helfen die Kinder auch mit bei der Gartenpflege (z. B. Gießen).

Im Garten gibt es große Freiflächen zum Austoben, Begegnen und für Feste und Feiern. Daneben bietet der Garten auch Möglichkeiten zum Verstecken und zum „unbeobachteten“ Spiel.





Tagesablauf

Um den Kindern Sicherheit im Alltag zu ermöglichen, haben wir folgenden klar strukturierten Tagesablauf, der jedoch für einzelne Kinder (z. B. Schlafen außerhalb der Mittagsruhe) oder für gemeinsam Feste und Feiern flexibel gestaltet wird.

| | |
|------------------|--|
| 7:00 – 8:15 Uhr | gruppenübergreifende Bringzeit in der Waldgruppe |
| 8:15 – 8:45 Uhr | Bringzeit in der jeweiligen Gruppe |
| 8:45 – 9:00 Uhr | Zeit des Ankommens, freies Spiel |
| ab 9:00 Uhr | gemeinsames Aufräumen, Morgenkreis und Händewaschen |
| Ab 9:15 Uhr | gemeinsames Frühstück |
| 9:45 – 11.00 Uhr | Freispielzeit, gezielte pädagogische Angebote, bedarfsorientierte Körperpflege und Wickeln |
| ca. 11:15 Uhr | Mittagessen |

| | |
|-------------------|---|
| 11:45 Uhr | Mittagsruhe in der ganzen Krippe, eine Wachgruppe wird gruppenübergreifend in wechselnden Gruppen angeboten |
| 13:00 – 13:15 Uhr | 1. Abholzeit |
| 13:45 – 14:00 Uhr | gemeinsames Vesper mit kleinen Snacks |
| 14.00 – 14:30 Uhr | 2. Abholzeit |
| Ab 14:30 Uhr | gruppenübergreifende Freispielzeit in der Piazza oder im Garten |
| 15:00 – 15:45 Uhr | 3. (gleitende) Abholzeit |

b) Interaktionsqualität: Ko-Konstruktion und Partizipation

Ko-Konstruktion: Bildung verstehen wir als einen sozialen Prozess, bei dem die Beteiligten (Kinder, Fachkräfte) gemeinsam Lernsituationen gestalten und verarbeiten. Dabei bringen sie ihre Erfahrungen, altersentsprechende und individuelle Entwicklungsstände und unterschiedliche soziale wie kulturelle Hintergründe mit ein. Es geht vor allem darum, aus Gegenständen und Situationen Bedeutung zu entwickeln und auszutauschen. Bei Kindern unter drei Jahren findet dieser Prozess in der Gruppe sehr häufig im Austausch mit den Gleichaltrigen statt. Lernen findet im Miteinander statt und ist eng verbunden mit der Selbstbestimmung. In unserer Krippe gehört die Partizipation zu unserer pädagogischen Grundhaltung. Das bedeutet, dass es den Kindern ermöglicht wird, im Rahmen ihrer altersgemäßen Möglichkeiten, ihren Alltag mit zu bestimmen und zu gestalten. Was bedeutet dies konkret in unserem Krippenalltag?

- Kinder suchen sich ihre Spielmaterialien und Spielpartner selbst aus. Wenn möglich gehen wir auch auf die Wahl der Spielorte (z. B. drinnen oder draußen, andere Gruppe) ein. Nach der Eingewöhnungszeit öffnen wir einmal in der Woche am Vormittag unsere Gruppen für alle Kinder, die sich dann frei in der Einrichtung bewegen und gruppenübergreifend spielen können.
- Rituale (z. B. im Morgenkreis und am Tisch) werden von den Kindern mit ausgesucht und verändert.
- Jedes Kind bestimmt selbst, was und wieviel es essen und trinken möchte. Wir achten auf eine altersentsprechend ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung. Es ist ausdrücklich erwünscht, dass Kinder ihre Meinung zum Speiseplan zum Ausdruck bringen und dass dies Berücksichtigung im Speiseplan findet.

- Die Kinder suchen sich in der jeweiligen Situation ihre Bezugspersonen selbst aus (z. B. beim Wickeln, Schlafen, Trösten). Sie entscheiden über Nähe und Distanz zu anderen Personen.
- Das individuelle Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf bzw. Aktivität wird respektiert. Das bedeutet u. a. dass müde Kinder auch außerhalb der allgemeinen Mittagsschlafzeit schlafen können und dass auf der anderen Seite kein Kind zum Schlafen gezwungen werden darf.
- Durch verschiedene Methoden werden Kinder altersentsprechend an Entscheidungsprozesse herangeführt (z. B. mit Bildkarten oder Auswahl von Gegenständen, Versprachlichung von Reaktionen der Kinder auf eine Situation).

c) Beobachtung und Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtung der Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Sie ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Nur durch eine sensible Beobachtung kann ein interessens- und bedürfnisorientiertes Handeln entstehen. Beobachtung bezieht sich zum einen auf individuelle Bedürfnisse und zum anderen auf das soziale Miteinander in der Gruppe. Für die Fachkraft ist das Beobachten zudem die Basis zur Reflexion des eigenen Handelns.

Grundsätzlich gehen wir von einem ressourcenorientierten Ansatz in der Beobachtung aus. Dabei wird in den individuellen Lern- und Entwicklungsphasen darauf geachtet, was das Kind schon kann oder schon versteht. Wir achten auf aktuelle Interessen und darauf, wie das Kind im Spiel und in der Gruppe mit anderen agiert.

Beobachtung geschieht bei uns auf zweierlei Art:

1. Täglich und beiläufig. Dadurch können wir tagesaktuell Bedürfnisse, Entwicklungen der Kinder aufnehmen und sie in den Alltag integrieren. Zudem ist dies die Basis unserer täglichen Tür- und Angelgesprächen mit den Eltern.
2. Gezielte strukturierte Beobachtung. Hierbei wird in regelmäßigen Abständen dokumentiert, was das Kind schon alles kann. Dabei stützen wir uns auf den Beobachtungsbogen nach Petermann und Petermann, auf Lerngeschichten und individuell dokumentierte Beobachtung (z. B. als Vorbereitung für ein Entwicklungsgespräch).

Wie sieht unsere Entwicklungsdokumentation aus?

1. Individuelles Portfolio:
Wir legen für jedes Kind ein Portfolio an. Mittels Fotos, schriftlichen Beobachtungen, Lerngeschichten und Werken der Kinder wird der Entwicklungsverlauf sichtbar. Die Portfolios werden regelmäßig aktualisiert und sind für Kinder und Eltern frei zugänglich.
2. Dokumentation mit Entwicklungsbögen und freien Beobachtungen
Durch gezielte Beobachtungsbögen können wir den Entwicklungsverlauf dokumentieren. Dabei ist es uns wichtig, dass kein Kind einem Normwert entsprechen muss, sondern dass jedes Kind sein eigenes Entwicklungstempo hat. Für Entwicklungsgespräche werden

die einzelnen Kompetenzbereiche (s. Kapitel 5) gezielt beobachtet und mit den Eltern gemeinsam besprochen.

3. Ausstellungen der Werke unserer Kinder, Fotos in der Einrichtung

In der Dokumentation von Projekten (z. B. bei den Sonnenkindern) werden die verschiedenen Werke der Kinder ausgestellt. Für einzelne Projekte werden Fotowände und Plakate entwickelt und ausgestellt.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

a) Werteorientierung und Religiosität

Die Basis unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit ist der christliche Glaube und das christliche Menschenbild (vgl. Kapitel 1, Leitbild). Die Kinder erfahren individuelle Wertschätzung ihrer einzigartigen Persönlichkeit. In der Gemeinschaft orientieren wir uns an den Werten der gegenseitigen Wertschätzung, Rücksichtnahme, Toleranz und Hilfsbereitschaft. Kinder werden bei uns in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen und bewegen sich gleichzeitig im Spannungsfeld zwischen Grenzen und Freiheiten. Dabei lernen sie Empathie zu fühlen, Konflikte friedlich auszuhandeln und Verantwortung zu übernehmen.

Neben den Werten ist es uns wichtig, dass Kinder altersgemäß christliche Traditionen und Rituale erleben. So danken wir z. B. Gott vor den Mahlzeiten mit kindgerechten Gebeten. Dazu gehören auch die christlichen Feste im Jahreslauf, die wir mit Feiern, Liedern und biblischen Geschichten begehen. Es besteht ein enger Kontakt zur LukasGemeinde (s. Kap. 6 b).

b) Positives Selbstkonzept

Grundlage für die Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts („Selbstbild“) ist die sichere Bindung zu einer Bezugsperson, welche durch unsere feinfühlig, individuelle Eingewöhnung entsteht. Durch die täglichen Erfahrungen, die das Kind in seinen Bindungsbeziehungen macht, wächst das Selbstvertrauen in die eigenen Kompetenzen und das Vertrauen in die Bezugspersonen. Wir nehmen jedes Kind als Individuum wahr und begegnen ihm zu jeder Zeit mit großer Wertschätzung. Indem wir feinfühlig und zeitnah auf die Signale und Bedürfnisse des Kindes reagieren, erlebt es sich als selbstwirksam und liebenswert. Da es sich der Hilfe und Unterstützung seiner Bezugsperson(en) sicher sein kann, erkundet es mutig seine Umwelt, probiert sich selbst aus und erlebt sich so als kompetent. In Spiel- und Pflegesituationen schenken wir den Kindern unsere volle Aufmerksamkeit, wodurch sie unbedingte positive Wertschätzung empfinden und erfahren können. Kinder, die sich selbst als wertvoll, liebenswert und kompetent erleben, entwickeln ein positives Selbstbild. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um mit Veränderungen, Belastungen und Frustrationen umgehen zu können (Resilienzentwicklung). Zudem wirkt sich dies aus auf das soziale Miteinander mit den anderen Kindern. Kindern mit einem positiven Selbstkonzept fällt es leichter, auf andere zuzugehen und Kontakte zu knüpfen.

c) Soziale und emotionale Kompetenzen

Die Kinderkrippe bietet den Kindern zahlreiche Möglichkeiten, ihre emotionalen und sozialen Kompetenzen weiter zu entwickeln. Die Kinder nehmen Kontakt zueinander auf, Freundschaften entstehen und Konfliktlösungsstrategien werden erprobt. Im täglichen Geschehen können die Kinder gemeinsam und voneinander lernen. Sie erleben sich als Teil der Gruppe (Bedürfnis nach Gruppenzugehörigkeit). Im Alltag lernen die Kinder Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Empathie.

Um die Kinder in ihrer sozial - emotionalen Entwicklung zu unterstützen werden Emotionen (Gefühle) und Interaktion (Verhalten in Zusammenhang mit anderen Kindern) als Anlässe zu Kommunikation gesehen. Für uns gibt es keine „schlechten“ Gefühle, sondern alle emotionalen Äußerungen des Kindes werden voll und ganz akzeptiert. Wir gehen feinfühlig auf die Gefühläußerungen der Kinder ein, fassen diese in Worte und unterstützen sie bei deren Regulation. Kinder, die sich ihrer eigenen Gefühle bewusst sind, können sich zunehmend auch in die Gefühle anderer Kinder einfühlen. In Konflikten, die sie nicht überfordern, lernen sie eigene Strategien zu entwickeln.

d) Kommunikative Kompetenzen

Kommunikative Kompetenzen werden als Schlüsselqualifikationen bezeichnet, da sie Voraussetzung für alle weiteren Kompetenz- und Bildungsbereiche darstellen. Unter kommunikativen Kompetenzen sind nicht nur die sprachlichen, sondern auch die nichtsprachlichen Fähigkeiten wie Mimik, Gestik, Körpersprache oder Blickkontakt zu verstehen. Die nonverbale Kommunikation spielt gerade in den ersten Lebensjahren eine entscheidende Rolle.

Unsere Aufgabe ist es, die kindlichen Signale wahrzunehmen, auf diese zu reagieren und somit dem Kind das Gefühl zu geben, verstanden zu werden. Es entwickelt dadurch Freude und Interesse daran, mit anderen zu kommunizieren. Wir unterstützen diesen Prozess gezielt, indem wir Erlebnisse, Handlungen und Gefühle verbalisieren. Alltagssituationen sind für uns somit wertvolle Anlässe zur Begleitung der Sprachentwicklung. Zur Ergänzung setzen wir Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, Reime und Lieder als festen Bestandteil in der Tagesstruktur ein.

e) Kognitive und lernmethodische Kompetenzen

In den ersten drei Lebensjahren lernen die Kinder überdurchschnittlich so viel und so schnell, wie in keiner anderen Lebensphase. Kinder im Krippenalter sind kleine Forscher und Entdecker, die mit vielfältigem Interesse und hoher Motivation ihre Umwelt erkunden und sich so selbsttätig immer neues Wissen aneignen. Kinder lernen im Spiel, im Experimentieren und Ausprobieren und durch Nachahmung. Für uns ist es wichtig, den Kindern dafür eine abwechslungsreiche Umgebung mit vielfältigen Anreizen zu bieten. Im aufmerksamen Beobachten können wir dabei aktuelle Interessen aufgreifen, weitere Materialien bereitstellen und kleine Angebote zu ihren aktuellen „Forschungsthemen“ durchführen. Durch die spielerische und experimentelle Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen werden die kognitiven Kompetenzen wie Wahrnehmung, Gedächtnis, Aufmerksamkeit, Denkfähigkeit und Kreativität altersentsprechend gefördert. Zudem begleiten wir die kindlichen

Lernprozesse sprachlich, um das Bewusstsein der Kinder für das Lernen zu stärken. In der Freude am Lernen und am aktiven Gestalten werden wichtige Grundlagen für das lebenslange Lernen gelegt.

f) Körperbezogene Kompetenzen

Bei der Stärkung körperbezogener Kompetenzen geht es darum, die Kinder von Anfang an dabei zu unterstützen, Spaß und Freude an der Bewegung zu entwickeln und Verantwortung für das eigene Wohlergehen zu übernehmen.

Da die Ergebnisse aus der Hirnforschung einen engen Bezug zwischen Bewegungserfahrung und Gehirnentwicklung belegen, ist es uns besonders wichtig, Kinder in der Weiterentwicklung ihrer motorischen Kompetenzen zu unterstützen. Kinder haben von sich aus einen enormen Bewegungsdrang. Zu unseren Aufgaben gehört es, dieses Bedürfnis ausreichend im Alltag zu integrieren und für die Kinder genügend Spiel- und Bewegungsraum bereitzuhalten. Durch unsere räumliche Ausstattung (Einbauten, Podeste, Treppen, Gartenelemente, ...), sowie durch bereitgestellte Materialien (Sprungmatte, Emmi – Pikler – / Hengstenberg - Geräte, Kissen, Fahrzeuge, ...) regen wir die Kinder an. Sie können im Toben, Spielen und Erkunden vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln.

Ebenso wie Phasen der körperlichen Aktivität, sind Phasen der Entspannung und Erholung eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit und das kindliche Wohlbefinden. Daher ist uns eine gemeinsame Ausruhezzeit nach dem Mittagessen sehr wichtig. Die Kinder werden dabei keinesfalls gezwungen zu schlafen. Sie können jedoch nach einem sehr aktiven Vormittag die wohltuende Wirkung von Ruhepausen erleben, und den für den Körper wichtigen Wechsel von An- und Entspannung kennen lernen. Für Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr machen, bieten wir eine Wachgruppe an, in der ruhigere Aktivitäten für die Kinder angeboten werden.

Zur gesundheitlichen Bildung gehört auch die Ernährung. Durch unser ausgewogenes und reichhaltiges Frühstück und das frisch zubereitete Mittagessen können die Kinder Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben. Indem die Kinder selbstständig entscheiden was und wieviel sie essen möchten, lernen sie von klein auf, was ihnen gut tut, was ihnen schmeckt und wann sie satt sind. Dies ist die beste Grundlage für ein ungestörtes, lustvolles und gesundes Essverhalten.

g) Sonnenkinder

Zur Stärkung der Kompetenzen in den unterschiedlichen Bereichen gehört auch unser Projekt „Sonnenkinder“:

Sonnenkinder sind bei uns diejenigen Kinder, die im folgenden Kindergartenjahr in den Kindergarten wechseln. Für sie findet einmal in der Woche ein besonderes pädagogisches Angebot statt. Dabei treffen sich die Kinder in Kleingruppen. Durch verschiedene Aktivitäten werden sie altersentsprechend herausgefordert neue Dinge kennenzulernen und auszuprobieren. Auf dem Programm stehen zum Beispiel:

- Basteln
- Kreativangebote mit unterschiedlichen Farben
- Bewegung z. B. zu Musik oder Geschichten und Bewegungsbaustellen

- Erfahrungen mit verschiedenen Naturmaterialien
- Musikalische Angebote: Singen, Kennenlernen verschiedener Instrumente (Klanghölzer, Rhythmmikrofon, Triangeln, Glöckchenstäbe, Handtrommeln in unterschiedlicher Größe, Zimbeln), Basteln von eigenen Instrumenten, einfache Tanzlieder
- Erforschung und Vertiefung einzelner Themenbereiche z. Bsp. Tiere der Umgebung, jahreszeitliche Natur und andere spannende Phänomene der unmittelbaren Lebenswelt der Kinder

Ein wichtiger Bestandteil dieser Kleingruppenarbeit ist das gegenseitige Wahrnehmen der Kinder. Sie beobachten und können sich ohne Zwang und Überforderung in Aktivitäten einbringen (jeder darf, keiner muss). Gleichzeitig ist bei einer Gruppengröße von 4 – 6 Kindern eine gewisse Lebendigkeit bei den Spielen und den Liedern gegeben. Ziel ist es das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Durch immer wiederkehrende Rituale (Anfangs- und Schlusslied, Abholung der Kinder in den Gruppen) bekommen die Kinder die Sicherheit, die es ihnen ermöglicht sich leichter auf neue Angebote einzulassen. Eltern finden an der langen Flurwand in der Piazza entsprechende Informationen und Werke aus den jeweiligen Aktivitäten.

6. Kooperation und Vernetzung

a) Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Als familienergänzende Bildungs- und Erziehungseinrichtung ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern für uns eine wesentliche Grundlage unserer Arbeit. Die Familie ist gerade in den ersten Lebensjahren die Basis für Bildungs- und Erziehungserfahrungen der Kinder. Durch das Mindestaufnahmearter von ca. einem Jahr kommt zum Ausdruck, wie wichtig uns eine starke Bindung und Begleitung durch die Eltern im ersten Lebensjahr ist.

Damit die partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern gelingen kann, sind für uns verschiedene Grundlagen wichtig:

- Vorurteilsfreier Respekt gegenüber Familien mit unterschiedlichen Interessen, Werteorientierungen, Gewohnheiten, Einstellungen, Religionen und kulturellen Hintergründen
- Gegenseitiges Kennenlernen im offenem Informationsaustausch
- Transparenz unserer Arbeit
- Aufbau von gegenseitigem Vertrauen
- Gemeinsames Erarbeiten von Lösungen in verschiedenen Erziehungsfragen
- Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz
- Aktive Mitarbeit der Eltern in der Gestaltung der Lebenswelt des Kindes in der Krippe

In der Praxis legen wir sehr großen Wert auf das Gespräch mit den Eltern. In Tür- und Angelgesprächen informieren wir uns gegenseitig über aktuelle Aktivitäten und Befindlichkeiten der Kinder. Zusätzlich bieten wir gesonderte Gesprächstermine über den Eingewöhnungsverlauf, die allgemeine Entwicklung des Kindes und spezielle Themenwünsche der Eltern (z. B. Übergang in den Kindergarten, einzelne pädagogische Fragestellungen, ...) an.

In der Regel finden drei **Elternabende** pro Krippenjahr statt:

- 1. Elternabend im Oktober mit Elternbeiratswahl
- Themenelternabend im Frühjahr (Themenwünsche der Eltern werden abgefragt)
- Informationseleternabend für neue Eltern im Juli

Je nach Bedarf können wir zusätzliche Elternabende z. B. im Rahmen einer Buchausstellung und für aktuelle Anlässe anbieten.

Die Eltern werden regelmäßig in einem Elternbrief über aktuelle Themen und Termine informiert. Zudem finden Eltern Informationen an der Pinnwand in den einzelnen Gruppengarderoben. Im Eingangsbereich (Windfang) informiert der Elternbeirat und es werden Veranstaltungshinweise externer Anbieter ausgehängt. Die Eltern stehen in der Verantwortung, sich regelmäßig und aktiv alle relevanten Informationen einzuholen.

Ein Bindeglied zwischen Eltern, pädagogischem Personal und dem Träger ist der Elternbeirat. Im ersten Elternabend im Krippenjahr wird dieser von den Eltern als Elternvertretung gewählt. Sie bilden den Beirat und wählen einen Vorstand. In Elternbeiratssitzungen wird über aktuelle Themen informiert. Es ist ein Instrument des Meinungsaustausches und der Planung von gemeinsamen Aktivitäten im Krippenjahr (z. B. Feste und Feiern). Der Elternbeirat organisiert bei Interesse in Eigeninitiative ein Elterncafe.

Über den Elternbeirat hinaus gibt es für Eltern eine Vielzahl von praktischen Möglichkeiten der Mitgestaltung und Unterstützung der LukasKinder:

- Mithilfe bei der Organisation und Durchführung von Festen (Kuchenspenden, Aufbau, Buffetverkauf, ...)
- Mithilfe beim Gartentag
- Abholung von Nahrungsmitteln für das Frühstück / Vesper (Bäckerei Pickelmann, Metzgerei Angermüller, Rewe)
- Sonderaktionen wie z. B. Schuppen streichen, Bastelaktionen mit den Kindern
- Mitgestaltung des Portfolios

In einer jährlichen Elternumfrage werden die Eltern zu verschiedenen Themen des Krippenalltags befragt. Es ist uns wichtig individuelle Sichtweisen und unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen. Dies ist für uns eine wichtige Grundlage zur Reflexion unserer Arbeit und den damit verbundenen Rahmenbedingungen.

b) Partnerschaft und Netzwerkaktivitäten

In unserer Krippe sind Familien aller Glaubensrichtungen und Konfessionen herzlich willkommen. Gleichzeitig pflegen wir bewusst die Verbindung der Lukaskinder zur LukasGemeinde. Konkret sieht dies so aus:

- Feiern von Festen im Kirchenjahr mit Pfarrerin Stahlmann (Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern, Jahresabschlussgottesdienst)
- Besuche der Kinder in der Lukaskirche
- Regelmäßiger Austausch / Kontakt mit Pfarrerin Stahlmann im Team
- Begrüßung neuer Mitarbeiter im Gottesdienst der LukasGemeinde
- Willkommenstage im Dekanat Erlangen für neue Mitarbeiter
- Ehrenamtliches Engagement von Gemeindemitgliedern für die Kinderkrippe
- Praktikumstage für Konfirmanden
- Einladung zum Gottesdienst für Klein und Groß und anderen Gemeindeveranstaltungen
- Nutzung der Gemeinderäume für Elternaktivitäten (Elterncafe)
- Unterstützung unseres Umweltmanagements durch das Umweltteam der Kirchengemeinde (Grüner Gockel)

Als Mitglied im evangelischen Kitaverband Bayern nutzen wir die unterschiedlichen Angebote zur Fortbildung, Fachberatung und zum persönlichen Austausch auf Leitungskonferenzen und in Arbeitsgruppen.

Im multiprofessionellen Austausch greifen wir bei Bedarf auf verschiedenen Fachdienste zurück. In Vernetzung mit Kooperationspartnern (Dekanat, Jugendamt, Frühförderstelle, Kitaverband, Koordinierungsstelle frühe Kindheit des Landratsamts, ...) besteht eine breiter Austausch über die Einrichtungsgrenzen hinweg.

c) Soziale Netzwerkarbeit bei Kindswohlfährdung

Im Sozialgesetzbuch VIII 8 a ist unser Schutzauftrag bei Kindswohlfährdung klar beschrieben:

SGB VIII 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass: 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes ... eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind ...
in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes ... nicht in Frage gestellt wird.

Als Team arbeiten wir beständig daran Abläufe zu beschreiben und Mitarbeiter zu diesem sensiblen Thema zu schulen. In Kooperation mit dem Kiga Flohkiste Adelsdorf, dem evangelischen Kindergarten Baiersdorf und der evangelischen Kindertagesstätte St Laurentius in Möhrendorf entsteht ein gemeinsames Kinderschutzkonzept mit Checklisten und kompletten Verfahrensabläufen. Gemäß der Prämisse: Hinschauen statt wegschauen agieren wir gemeinsam mit allen Beteiligten zum Wohle des Kindes

7. Selbstverständnis als lernende Organisation / Qualitätsentwicklung

Die Qualität der Bildung und Betreuung der Kinder liegt uns sehr am Herzen. Qualität ist dabei zu verstehen als ein stetiger Prozess der Entwicklung, Bearbeitung und Überprüfung unserer Ziele.

Was verstehen wir unter Qualität in der Kinderkrippe:



Das ist uns in diesem Zusammenhang wichtig:

a) Interaktion

Wir legen Wert auf ein wertschätzendes und individuelles Miteinander von pädagogischem Personal, Kindern und Eltern. Die Kinder erfahren in der Beziehung zu ihren Betreuerinnen Freiheit zur persönlichen Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit. In der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern stehen wir in einem regen Austausch und handeln gemeinsam zum Wohle des Kindes.

Wir nehmen teil am Modellversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen in Bayern“. Diese begleitet Einrichtungen bei der Wei-

terentwicklung ihrer Interaktionsqualität in pädagogischen Schlüsselprozessen.

b) Rahmenbedingungen

Die Kinder wachsen auf in einer entwicklungsfördernden Umgebung, die zum sicheren Spielen, Lernen und Experimentieren einlädt.

Eine sehr gute Personalausstattung ist eine wesentliche Voraussetzung zum Gelingen unserer Arbeit.

c) Teamarbeit

Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit ist wesentlich von der Qualität der Teamarbeit geprägt. Eine offene und vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre im Team ist uns sehr wichtig. Jedes Teammitglied zählt. In wöchentlichen Teamsitzungen tauschen wir uns regelmäßig aus und unterstützen einander. Im Team besprechen wir Termine und aktuelle Anliegen und Projekte. Es werden Fallbesprechungen durchgeführt und pädagogische Themen ausgearbeitet. Zusätzlich gibt es in den einzelnen Gruppen einen wöchentlichen Austausch (Kleinteam) zu Beobachtungen, Planungen und zur Vorbereitung des pädagogischen Alltags.

Neben der Arbeit im Gruppendienst erhält jede Mitarbeiterin geplante Verfügungszeit. Diese gliedert sich in Vorbereitungszeit (für pädagogische Angebote und allgemeine Planungen), Elternarbeit (Elterngespräche, Elternabende) und Teamarbeit.

Einmal im Jahr findet zwischen der Leitung und jeder Fach- und Ergänzungskraft ein Mitarbeiterjahresgespräch statt. Dabei werden Rahmenbedingungen, Teamarbeit und persönliche Ziele im pädagogischen Alltag reflektiert und weiterentwickelt.

Gegenseitige Hilfe und Unterstützung findet gruppenübergreifend statt. Bei Krankheitsausfällen, aber auch im täglichen Ablauf möchten wir uns einen achtsamen und hilfsbereiten Umgang miteinander bewahren. Durch gruppenübergreifende Unterstützung pflegen wir zusätzlich einen intensiven Kontakt zu allen Kindern der Einrichtung.

Die Lukasgemeinde als Träger ermöglicht den Mitarbeitern der Krippe regelmäßige Fort- und Weiterbildungen. Der Träger unterstützt das Team in vielfacher Hinsicht (regelmäßiger Austausch, Organisation von Rahmenbedingungen, Verwaltung u. v. m.)

In Vernetzung mit Kooperationspartnern (Dekanat, Jugendamt, Frühförderstelle, Kitaverband, ...) besteht eine breite Kommunikation und Zusammenarbeit über die Einrichtungsgrenzen hinweg.

d) Ziele

Die Überprüfung unserer Qualitätsziele findet auf verschiedenen Ebenen statt.

a) **Überprüfung im pädagogischen Alltag:** Regelmäßige Beobachtungen und Entwicklungsdokumentation gehören ebenso dazu wie Fallbesprechungen, Teamreflexionen und kollegiale Beratung. In einem kontinuierlichen Prozess arbeiten wir an der Weiterentwicklung unserer Konzeption.

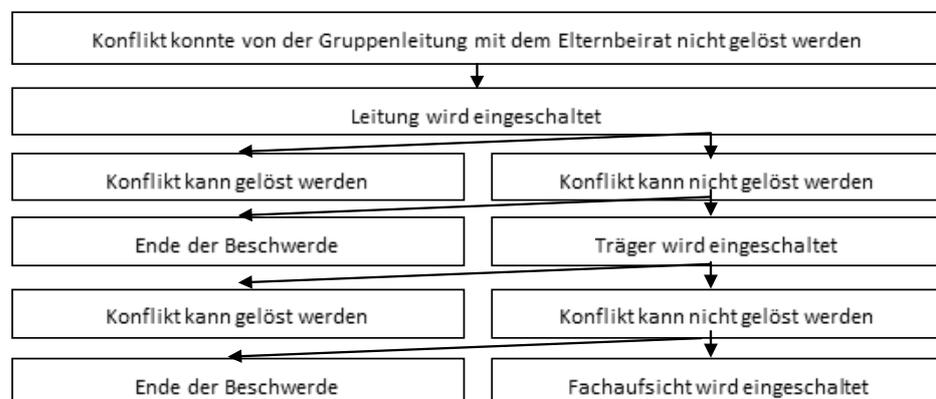
b) Wir sind offen für **alle Beobachtungen und Anregungen seitens der Elternschaft**. Sie geben uns wichtige Hinweise für unsere Arbeit. In einer jährlich stattfindenden schriftlichen Elternbefragung werden die Bewertungen der Eltern systematisch erfasst und ausgewertet.

c) Beschwerdemanagement

Beschwerden sind ein Ausdruck von unerfüllten Bedürfnissen und geben uns ein wertvolles Feedback zu unserer Arbeit. Beschwerdeführer können sowohl die Kinder als auch die Eltern sein.

Kinder: Kleinkinder können selten ihre Beschwerden direkt ansprechen. Hier sind wir als pädagogische Fachkräfte gefordert Unzufriedenheit, Unwohlsein bzw. Veränderungswünsche sensibel wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Gemeinsam mit dem Kind wird nach einer zeitnahen Lösung gesucht. Ergeben sich hierbei strukturelle Anfragen, werden diese im Team überarbeitet.

Eltern: Jedes Elternteil hat die Möglichkeit im direkten Gespräch mit der pädagogischen Fachkraft seine Anliegen zu klären. Dies kann entweder allein oder mithilfe des Elternbeirats geschehen. Wenn hierbei keine Lösung gefunden wird, geht die Beschwerde folgenden Weg:



d) Umweltzertifikat „Grüner Gockel“

Der Grüne Gockel ist ein Umweltmanagement-System der evangelischen Landeskirche.

Mit Unterstützung des Umweltteams der Lukasgemeinde setzen wir uns für ein nachhaltiges Arbeiten in der Kinderkrippe ein. Für uns bedeutet dies, dass wir bei der Auswahl und der Beschaffung der Nahrungsmittel auf Bio-Qualität (Mittagessen komplett) und regionale Produkte (z. B. Metzgerei Angermüller) achten.

Für alle anderen Verbrauchsgüter nutzen wir klimafreundliche und nachhaltige Produkte.

<https://umwelt-evangelisch.de/klimaschutz/umweltmanagement/gruener-gockel>